

# Pilgern auf Französisch

Thomas Barth hat sich von Breisach am Rhein aus auf den Weg Richtung Santiago de Compostela gemacht. Auf den 1.500 Kilometern durch Frankreich hat er viel über die Menschen am Weg und das Land erfahren.

Text: Thomas Barth

Der Pilgerweg geht durch das Weinbaugebiet Rangon kurz vor Thann. Die südlichste elsässische Weinlage ist als einzige als Alsace Grand Cru eingestuft.



Auf den Höhen des Aubrac im südwestlichen Zentralmassiv kommt man zur Ruhe (links oben); Statue von Bernhard von Clairvaux (ca. 1090-1153) beim Kloster Cîteaux in der Region Burgund; der Fernwanderweg GR 65 (Grande Randonnée) ist gleichzeitig der Pilgerweg Via Podiensis; die Via Podiensis beginnt in Le-Puy-en-Velay, deren Wahrzeichen, die Kapelle St-Michel-d'Aiguilhe auf einem Basaltkegel, schon von Weitem zu sehen ist; an der Stele in Ostabat kommen drei der vier großen französischen Pilgerwege zusammen; die robuste Rinderrasse Aubrac wird seit über 150 Jahren auf den Hochflächen des Aubrac Gebirges südlich des Zentralmassivs gehalten.



Perle des Mittelalters: Das Kloster Conques liegt mitten in den Bergen versteckt. In der Kathedrale bereitet man Pilgern einen ganz besonderen Empfang.



Frankreich – bei diesem Wort fallen einem sofort eine Handvoll verführerischer Klischees ein, die jedermann aufzählen kann. Ich glaubte das Land durch einige Reisen bereits einigermaßen gut zu kennen. Doch das war eine Fehleinschätzung, wie ich bald feststellen konnte. Zufällig war Frankreich die Endstation meiner zweiten Pilgerreise gewesen, bei der ich auf der Suche nach einem kleinen Abenteuer Deutschland durchquert hatte. In Görlitz an der Neiße war ich gestartet und stand nun plötzlich am Rhein. Die Neugier trieb mich weiter, und ich beschloss, den Jakobsweg bis nach Santiago de Compostela weiter zu gehen. Es gab da nur ein kleines Hindernis von 1.500 Kilometern Ausdehnung – eben Frankreich!

Wenn man in Frankreich pilgern möchte, hat man die Auswahl aus vier großen Pilgerwegen, die von den Städten Paris, Vézelay, Le-Puy-en-Velay und Arles in Richtung Spanien führen. All diese Wege beginnen mitten im Land, so dass man, von Deutschland kommend, erst einmal dorthin gelangen muss. Ich entschied mich für die Variante über Le-Puy-en-Velay und startete in Breisach am Rhein. Meine Pilgerreise durch Frankreich begann zwar bei herrlichem Spätsommerwetter, aber doch mit einem gewissen Schock: Kaum hatte ich den Rhein überschritten, fühlte ich mich durch die Sprachbarriere vollkommen verunsichert. Zwar hatte ich ein wenig Französisch gelernt, aber auf der Straße war das etwas ganz anderes. Schon der nett gemeinte Scherz eines Bauarbeiters war mir unangenehm, weil ich die Sprache nicht richtig beherrschte. Wie sollte ich auf diese Weise nur unbeschadet durchs Land kom-

men? Zum Glück wurde dieser Sprachschock gleich etwas gemildert, denn die ersten drei Tage führten mich durchs südliche Elsass. Wegen der wechselvollen Geschichte dieser Grenzregion wird hier noch recht gut Deutsch gesprochen.

### *In privaten Unterkünften Einheimische kennenlernen*

Der Pilgerweg verläuft durch hübsche, kleinere Orte, in denen ich die alten Fachwerkhäuser der Weingüter bewunderte. Vorbei ging es an steilen Hängen, an denen gerade die Weinernte begann. Dort amüsierten sich die Arbeiter sehr über mich einsamen Wanderer, der mit vollgepacktem Rucksack mitten durch die Weinberge lief. Einen Pilger sieht man hier wohl nicht allzu häufig, denn schließlich ist Santiago noch mehr als 2.000 Kilometer entfernt. An die Scherze hatte ich mich schnell gewöhnt und mir ein kleines Repertoire an Antworten zurechtgelegt. Nach dem gemächlichen Beginn im Elsass lag jetzt die Franche-Comté vor mir, ein hügeliges, landwirtschaftlich geprägtes Gebiet mit vielen Wiesen und Feldern. Der Pilgerweg ist meist sehr gut markiert, und die Orientierung fällt nicht

schwer. Allerdings konnte ich mich nun tatsächlich nur noch auf Französisch verständigen. Die kurze Eingewöhnungszeit war vorbei, und meine bescheidenen Sprachkenntnisse mussten mir helfen, jeden Tag ein Dach über dem Kopf und etwas zu essen zu finden. Dabei war mir ein französischsprachiger Pilgerführer sehr nützlich. Ähnlich wie in Deutschland gibt es in Frankreich regionale Pilgervereine, die für die Ausschilderung sorgen und solche Herbergsverzeichnisse herausgeben. Dadurch gelangt man als Pilger oft in private Haushalte und bekommt interessante Einblicke in den Alltag der Menschen. Wenn man sich vorher telefonisch anmeldet, wird man für einen Abend in die Familie aufgenommen und kann an ihrem Alltag teilhaben. Aber auch auf der Straße wurde mir sehr freundlich geholfen. Ab und zu steckten mir Leute etwas zu essen zu oder wünschten mir eine gute Reise. Ohne ein aufmunterndes „Bon courage!“ (Viel Glück!) ging auf dem Land eigentlich kaum jemand vorüber. Ich traf viele aufmerksame, hilfsbereite und zugewandte Menschen. Nach der verträumten Franche-Comté betrat ich einen Landstrich, der weltweit für seine guten Weine bekannt ist – Bur- »

„Es sind die Begegnungen mit Menschen,  
die das Leben lebenswert machen.“

Guy de Maupassant (1850-1893), französischer Erzähler

gund oder die Bourgogne, wie es auf Französisch heißt. Tagelang führte der Weg durch weite, herbstlich goldene Weinfelder, und ein berühmtes Weingut reihte sich ans andere. Wer nicht privat übernachten will, kann in dieser Gegend auch in Klöstern um Unterkunft bitten, die einfache Pilgerzimmer vorhalten. Eines der bekanntesten davon ist das Kloster Cîteaux. Hier wirkte im 12. Jahrhundert Bernhard von Clairvaux, der den Zisterzienserorden in ganz Europa verbreitete. Die berühmteste Abtei ist jedoch Cluny. Im 10. und 11. Jahrhundert war Cluny das bedeutendste französische Kloster, nach dessen Vorbild hunderte Tochterklöster gegründet wurden. Auch die Ordensgemeinschaft von Taizé liegt direkt am Weg. Dort kann man für eine Nacht oder länger bleiben.

Burgund hatte ich in einer Woche hinter mir gelassen. Jetzt wartete das Rhône-Alpes-Gebiet auf mich, und damit eine

handfeste Überraschung. Am Mont-Rigaud kam ich an einem trüben Herbsttag mitten in den ersten Schnee. Die Wetterwechsel im Frühherbst waren faszinierend – oft lag die Landschaft morgens im Nebel, und mittags klarte sich der Himmel auf. Ich erlebte traumhaft schöne Wandertage, die nicht durch die Hitze des Sommers beeinträchtigt wurden.

### *Via Podiensis – einer der schönsten Pilgerwege*

Herbstliche Märkte und Feste am Wegesrand machten das Pilgern angenehm und brachten mir viele unverstellte Eindrücke von der regionalen Kultur. In dieser Stimmung lief ich hinein in die alte Pilgerstadt Le-Puy-en-Velay, die malerisch inmitten von imposanten Vulkankegeln liegt. In der ehrwürdigen Kathedrale von Le Puy trug ich mich in das Pilgerverzeichnis ein, das schon seit Jahrhunder-

ten geführt wird. Das eindrucksvolle Panorama der Stadt bestimmen spitze Basaltfelsen, auf denen eine kleine Kapelle und eine riesige eiserne Madonnenfigur thronen. Nach 750 Kilometern hatte ich hier ein Zwischenziel erreicht, das sich gut für einen Wiedereinstieg eignete. Ich fuhr mit dem Zug nach Hause und kam im nächsten Jahr wieder.

Ab Le Puy ist unter der Bezeichnung GR 65 mit rot-weißen Streifen ein Fernwanderweg ausgeschildert, der den Namen „Via Podiensis“ trägt. Das lateinische „podium“ heißt „Hügel“ oder „Erhebung“ und deutet schon an, dass man für diesen Weg recht trittsicher sein sollte, denn er führt durch die südlichen Ausläufer des Zentralmassivs hinauf bis 1.300 Meter Höhe.

Die Via Podiensis gilt als einer der schönsten Pilgerwege Frankreichs. Die Einheimischen laufen dort gern organisiert und in größeren Gruppen. Das war

für mich etwas ungewohnt, denn Pilgergruppen war ich auf meinem Weg bis dahin überhaupt nicht begegnet. Doch Le Puy ist schon seit dem 10. Jahrhundert ein Sammelpunkt für Pilger, und zunehmend traf ich jetzt Menschen aus anderen Ländern. So bekam ich einen Vorgesmack darauf, wie es auf den spanischen Pilgerwegen zugehen könnte. Ich übernachtete in der Regel in einer sogenannten „Gîte d'étape“ oder „Gîte communal“, das sind günstige Herbergen mit einfachen Mehrbettzimmern, die oft auch von den Gemeinden betrieben werden. Daneben gibt es mit dem sogenannten „accueil pèlerin“ (Pilgerempfang) noch Privatpersonen oder Freiwilligenorganisationen, die gegen eine Spende Pilger aufnehmen.

### *Pilgern auf uralten Spuren vergangener Zeiten*

Der erste Teil der Via Podiensis unmittelbar nach Le Puy war für mich einer der schönsten Abschnitte meines Pilgerwegs durch Frankreich. Gleich zu Beginn geht es durch viele Täler hinauf in die Hoch Ebenen des Zentralmassivs, die Margeride und das Aubrac. Hier wanderte ich auf einsamen Wegen durch eine bizarre Landschaft, in der Granitfelsen wie gigantische Murneln liegen. Die Einsamkeit verschaffte mir innere Ruhe und Entspannung. Es war ein unvergessliches Erlebnis, hier oben unterwegs zu sein. Man ist allein mit sich selbst, mit seinen Gedanken, mit Wind und Wetter und den sanftmütigen Aubrac-Rindern, die teilweise mitten auf dem Weg stehen. Auch die einfachen, ursprünglichen Orte tragen zur Erholung bei.

Fotos S. 32 bis S. 37: Thomas Barth, ausser S. 34 linke: Maceo / stockadobe.com; S. 34 re. un. oscity / stockadobe.com; S. 37 unli: Zerbor / stockadobe.com

Ankunft im Kloster: Thomas Barth mit den Schwestern von Notre Dame de la Salette in St Désert. In Burgund durchquert der Pilger endlose Weinberge, in denen einige der besten Weine ganz Frankreichs heranreifen.



## Jakobswege durch Frankreich

Neben den vier historischen Pilger Routen Via Turonensis, Via Lemovicensis, Via Podiensis und Via Tolosana ziehen sich noch weitere Wege durch das Land, die an verschiedenen Orten in die alten Wege einmünden. Der Weg in rot wurde von Thomas Barth begangen.

Jeder dieser Wege führt schlussendlich Richtung Pyrenäen und weiter nach Santiago de Compostela in Spanien. Mit Hilfe der Karte im Internet können Sie sich Ihren eigenen Weg nach Santiago de Compostela zusammenstellen. Über die Ortschaften bekommen Sie jeweils Infos ab dieser Stelle mit Weginfos, GPS-Tracks und Pilgerführern.

Internet: [www.jakobswege-europa.de](http://www.jakobswege-europa.de)

Der weitere Weg bis zu den Pyrenäen gestaltete sich in vielerlei Hinsicht zu einer Zeitreise in die Vergangenheit. In den Klöstern Conques und Moissac kann man sich gedanklich ins Mittelalter zurückversetzen. Städte wie Espalion, Estaing oder Cahors atmen jahrhundertaltes Pilgerflair. Besonders schön sind die steinernen Brücken, die man überqueren muss, um in die Orte zu gelangen. Verwitterte Pilgerkreuze erinnern an frühere Zeiten, in denen Pilgern noch eine existenzielle Sache war und weniger Freizeitbeschäftigung. In Südfrankreich kam ich noch einmal durch ein reizvolles Weinanbaugebiet – die Gascogne. Nach insgesamt 1.500 Kilometern erreichte ich schließlich das kleine Städtchen St-Jean-Pied-de-Port im französischen Baskenland, von wo aus die Pilger noch heute über die steilen Bergpässe nach Spanien

ziehen. Dort beginnt der berühmteste aller Jakobswege, der Camino Francés. Nicht umsonst trägt er das Frankenreich in seinem Namen, denn jeder, der aus Mitteleuropa nach Santiago pilgert, muss Frankreich durchqueren. Für mich war diese Pilgertour ein eindrucksvolles Erlebnis, das mir unser Nachbarland auf unerwartet intensive Weise nahebrachte. Eiffelturm, Arc de Triomphe und Mont-Saint-Michel – all das hatte ich bereits gesehen. Aber erst diese Wanderung zu Fuß schenkte mir ein Gefühl für Land und Leute in Frankreich, das ich durch das einfache Anschauen von touristischen Sehenswürdigkeiten niemals bekommen hätte. Und nicht zuletzt geriet durch die direkte Begegnung mit den Menschen am Weg auch so manches Klischee ins Wanken.

# Historische Pilgerwege in Frankreich

Die bekanntesten Jakobswege außerhalb Spaniens sind vier Wege, die alle bereits im 12. Jahrhundert im Jakobsbuch, dem Codex Calixtinus oder Liber Sancti Jacobi, beschrieben werden. Das Jakobsbuch ist eine Art erster Pilgerführer.



## Via Turonensis

Die Via Turonensis, benannt nach der Stadt Tours, ist der nördlichste und längste der vier historischen Jakobswege in Frankreich. Ursprünglich begann der Weg in Orléans, heute gilt Paris als Startpunkt. Der Verlauf entspricht weitgehend dem Fernwanderweg GR 655. Zwischen Paris und Tours gibt es zwei Varianten. Die östliche Route führt über Orléans, die westliche über Chartres.

## Via Lemovicensis

Der heutige Verlauf der Via Lemovicensis entspricht zum Teil dem Fernwanderweg GR 654. Startpunkt ist Vézelay, wo die Jakobswege aus Lüttich und Metz mit dem Burgunder Jakobsweg zusammentreffen. Der Vézelay-Weg, wie er auch genannt wird, führt durch die Regionen Burgund, Centre, Limousin und Aquitanien. Für den ersten Abschnitt gibt es zwei fast gleich lange Varianten. Die nordwestliche Route führt über Bourges, die südöstliche über Nevers. Ab Gargilesse geht es gemeinsam weiter zur Porzellanstadt Limoges, die der Via Lemovicensis den Namen gab.

## Via Podiensis

Die Via Podiensis ist der bekannteste der vier historischen Jakobswege in Frankreich. Der heutige Verlauf entspricht weitgehend dem Fernwanderweg GR 65. Vom Ausgangsort Le Puy-en-Velay, wo der aus Burgund kommende Jakobsweg und die Via Gebennensis aus Genf zusammen-

treffen, führt die Via Podiensis durch die Regionen Auvergne, Languedoc-Roussillon, Midi-Pyrénées und Aquitanien.

## Via Tolosana

Die Via Tolosana ist der südlichste der vier historischen Jakobswege in Frankreich, die seit 1998 Weltkulturerbe der UNESCO sind. Die lateinische Bezeichnung orientiert sich an der Stadt Toulouse, durch die der Weg führt, während die französische Bezeichnung Route d'Arles nach dem Ausgangsort Arles benannt ist. Der Verlauf entspricht heute weitgehend dem Fernwanderweg GR 653. Pilger aus Italien und der Provence kamen früher über diesen Weg.

## Weiter durch Spanien nach Santiago

Im baskischen Ostabat vereinigt sich die Via Lemovicensis mit der Via Turonensis und der Via Podiensis. Endpunkt ist Saint-Jean-Pied-de-Port, noch in Frankreich, am Fuße der Pyrenäen. Der nächste Ort ist Roncesvalles auf spanischer Seite, und der Weg führt weiter nach Puente la Reina. Die Via Tolosana überquert dagegen die Pyrenäen am Somport-Pass. Auf spanischer Seite schließt sich der Camino Aragon an. Er vereinigt sich in Puente la Reina mit dem Camino Navarro, der spanischen Fortsetzung der drei anderen großen französischen Jakobswege. Auf dem Camino Francés geht es dann für alle weiter nach Santiago de Compostela.

Fotos: S. 38: lt.: Wolfgang / stock.adobe.com; mi.: Deutsche Fotothek; re.: Joanna / stock.adobe.com; S. 39: ob. li.: Christella Dahlem; ob. re.: Manfred Schäl; un. li.: Margarete Bollinger; un. re.: wetzlax / stock.adobe.com

# FOTOWETTBEWERB „MEIN EUROPA“

Den Leserinnen und Lesern des Magazins „der pilger“ ist Europa wichtig. Seine Einigung sehen sie als Glücksfall der Geschichte. Beim Fotowettbewerb „Mein Europa“ (Frühjahrsausgabe) gab es mehr als fünfzig Einsendungen mit rund hundert Bildern.



## „Mein Europa“: die Gewinner-Bilder

Der erste Preis ging an Christella Dahlem mit einem Foto aus einer Kindertagesstätte in Kröppen an der deutsch-französischen Grenze (Pfalz-Lothringen); es zeigt zwei Kinder Hand in Hand mit Blumenkränzen in den Nationalfarben. Eine Szene aus der Pilgerherberge von Tosantos in Spanien zeigt das Foto von Manfred Schäl aus Michelbach bei Schwäbisch Hall (zweiter Preis). Steine „überbrücken“ die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland. Margarete Bollinger aus Merzig hat mit diesem Foto einer Skulptur von Thomas Wojciechowicz (links) den dritten Preis gewonnen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Fotowettbewerb brachten zum Ausdruck, welch hohen Stellenwert sie der Begegnung über Grenzen hinweg beimessen. Bei der Auswahl gewichtete die Jury nicht nur die fotografische Qualität der Fotos, sondern auch deren Aussagekraft.